

## C 16 »Vater und Mutter wählen für mich CDU« (1953)

## Plakat der CDU zur Bundestagswahl am 6. September 1953

Bei der Wahl zum 2. Deutschen Bundestag stellte sich die Regierung Konrad Adenauer (CDU) erstmals der Wiederwahl.

28,8% der SPD. Durch dieses Ergebnis gestärkt, konnte die Union im Oktober 1954 die Zahlung des Kindergeldes erst ab dem dritten Kind durchsetzen.

## ARBEITSAUFTRÄGE

► Beschreibe das Plakat und analysiere das Foto des Schuljungen. Vergleiche die äußeren Merkmale des Plakats mit **B 4**.

► Arbeite die Botschaft heraus, die das Plakat verkündet. Berücksichtige hierbei die Mimik des Jungen und seine äußere Erscheinung (Kleidung).

► Überprüfe anhand von Fotos aus deiner eigenen Familie, aus einer Schulgeschichte oder mittels einer Internetrecherche (z. B. mit dem Suchbegriff: Schulkind 1950er Jahre), inwiefern der dargestellte Junge dem Ideal der 1950er Jahre entspricht. Wie sah das Idealbild der Mädchen aus?

► Versetze dich in die Rolle eines Plakatgestalters und skizziere eine Neuaufgabe des Plakats, die in die heutige Zeit passt. Erwäge eine entsprechende Abänderung der Textzeile, der Kleidung des Jungen und vielleicht seiner Frisur. Überlege, wodurch die Schiefertafel zu ersetzen wäre, die der Junge in den Händen trägt. Natürlich kannst du auch anstelle des Jungen ein Mädchen ins Bild setzen.

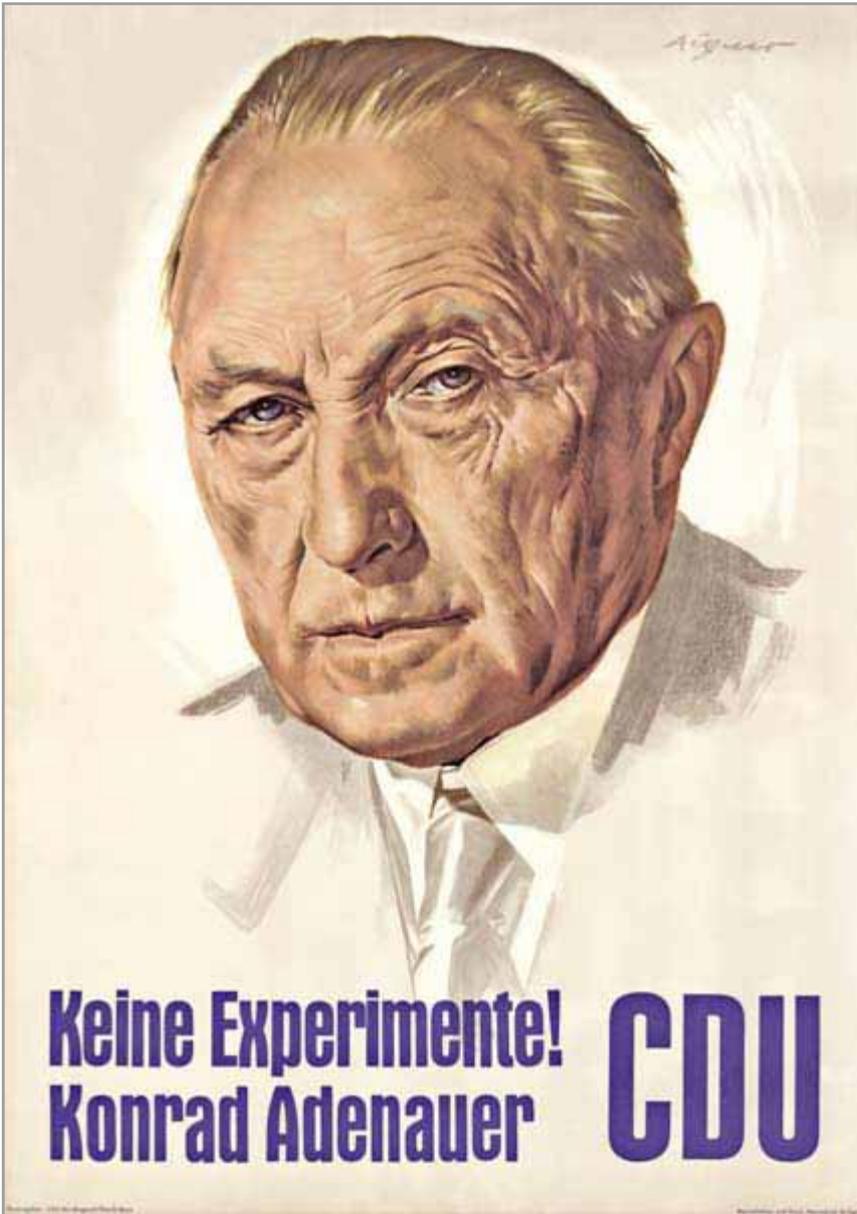


## Hintergrund

Bei der Bundestagswahl des Jahres 1949 erzielte die CDU/CSU 31%, während die SPD auf 28,2% kam. Im Bundestag war Konrad Adenauer nur mit einer Stimme Mehrheit zum Bundeskanzler gewählt worden. Um eine Regierung bilden zu können, koalierte er mit anderen Parteien wie FDP (11,9%) und Deutsche Partei (DP) (4,0%). 1949 erfolgte die Wahl noch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten. Dagegen stand die Bundesrepublik 1953 ganz im Zeichen des Wirtschaftswunders. Die CDU/CSU musste den Verlust der Regierungsverantwortung nicht ernsthaft befürchten.

Seit ihrer Gründung hatte sie versucht, sich als familienfreundliche Partei zu profilieren. 1953 stand die Einführung des Kindergelds an. Die CDU/CSU plädierte dafür, erst ab dem dritten Kind zu zahlen. (Das damalige Leitbild der »Normalfamilie« ging von zwei bis vier Kindern aus.) SPD und Gewerkschaften kritisierten dies und drängten auf ein Kindergeld bereits für das erste Kind. Auch die Koalitionspartner der Union leisteten Widerstand, sodass der Gesetzentwurf 1953 nicht mehr zustande kam. Die Wahl vom 6. September 1953 brachte der CDU/CSU jedoch einen triumphalen Erfolg ein. Sie erreichte 45,2% und lag somit weit vor den

**C 17** »Keine Experimente!« (1957)



**Plakat der CDU zur Bundestagswahl am 15. September 1957**

Auf dem Plakat der CDU ist der 81-jährige damalige Parteivorsitzende und Bundeskanzler Konrad Adenauer dargestellt. Das Porträt ist das Werk des österreichischen Kunstprofessors Paul Aigner. Der Werbefachmann Hubert Strauf schuf den Slogan »Keine Experimente!«. Später erklärte er, er habe mit diesem Spruch in erster Linie den Zeitgeist aufgegriffen.

Haare fülliger und blonder; auch das Blau der Augen ist wohl übertrieben. Diskutiere die mit dieser Art der Darstellung – Realismus einerseits, Korrekturen andererseits – beabsichtigte Wirkung auf den Betrachter.

► Benenne politische, wirtschaftliche und soziale Errungenschaften der Kanzlerschaft Adenauers ab 1949, die es für die CDU gemäß dem Slogan »Keine Experimente!« zu verteidigen galt. Zeige, in welcher Hinsicht mit diesem Slogan vor allem die SPD angegriffen werden sollte (vgl. C 12). Informationen liefert [www.konrad-adenauer.de/aera\\_adenauer.html](http://www.konrad-adenauer.de/aera_adenauer.html)

► Informiere dich über die Ergebnisse der Bundestagswahl von 1957. Vergleiche sie mit der Wahl von 1953 und stelle das Ergebnis in Form eines Diagramms dar.

► Bewerte die Zustimmung der Wähler zu dem Slogan »Keine Experimente!« vor dem Hintergrund des Wahlergebnisses von CDU und CSU, die 1957 beide mit dem gleichen Plakat geworben hatten.

**Hintergrund**

Seit er 1949 zum ersten Mal zum Bundeskanzler gewählt worden war, betrieb Adenauer die Einbindung der Bundesrepublik in das westliche Verteidigungsbündnis und den Aufbau einer eigenen Armee, die 1956/57 als Bundeswehr gegründet wurde. Dagegen erhob die SPD die Forderung, die Bundesrepublik aus der NATO herauszulösen, um die Wiedervereinigung auf den Weg zu bringen. In den Monaten vor der Bundestagswahl 1957 entbrannte zwischen den Bonner Parteien eine heftige Auseinandersetzung über diese Fragen.

**ARBEITSAUFTRÄGE**

► Vergleiche das Plakat mit anderen, hier vorgestellten Plakaten aus der Zeit der Weimarer Republik und der Bundesrepublik. Stelle entscheidende Unterschiede fest.

► Zeige im Vergleich mit C 18 und den Plakaten im Anhang (S. 71), inwiefern das Plakat von 1957 einen Vorbildcharakter entfaltete, der bis in die Gegenwart anhält.

► Konrad Adenauer ist hier wie auf einem Gemälde dargestellt. Der Vergleich mit Fotografien zeigt, dass die Mimikfalten des 1957 81-jährigen Politikers zwar realistisch wiedergegeben sind, doch erscheinen im Gemälde die

## C 18 »Voran mit Willy Brandt« (1961)

Stadttarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 12095



**Wahlplakat der SPD für den Wahlkreis Mannheim zur Bundestagswahl am 17. September 1961, herausgegeben vom Vorstand der SPD, Bonn**

Carlo Schmid, Professor für Völkerrecht in Tübingen und für Politische Wissenschaften in Frankfurt/Main, war führend am Aufbau Südwestdeutschlands nach 1945 beteiligt. Er hatte für Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern die Landesverfassungen mitentworfen und maßgeblich an der Ausarbeitung des Grundgesetzes mitgewirkt. Als Direktkandidat der SPD für den Wahlkreis Mannheim war er von 1949 bis 1972 Mitglied des Bundestags. Das Wahlplakat von 1961 nennt auch den damaligen Kanzlerkandidaten der SPD, Willy Brandt, seit 1957 Regierender Bürgermeister von Berlin (West), der 1961 zum ersten Mal als Kanzlerkandidat gegen die CDU/CSU-Regierung unter Konrad Adenauer antrat. Die SPD verzeichnete 1961 zwar einen Zuzugewinn an Wählerstimmen (von 31,8% im Jahr 1957 auf 36,2%), aber erst 1969 gelang es Willy Brandt, das Amt des Bundeskanzlers unter einer SPD/FDP-Regierung zu übernehmen.

### Quelle

Am 13. August 1961, kurz vor der Bundestagswahl, wurde in Berlin die Mauer erbaut. Das Plakat wurde vermutlich lange zuvor gedruckt. Carlo Schmid ging jedoch bei einem Wahlauftritt in Mannheim am 12. September 1961 und in einem zwei Tage danach abgedruckten Interview auf das Thema ein:

»Das Geschehen in Berlin ist kein Abschluß, sondern Auftakt neuer Aggression. (...) Jetzt brauchen wir die nationale Solidarität, eine Regierung, die die Zersplitterung verhindert und neue Kräfte weckt. Demokratie heißt

nicht sich zerstreiten, sondern zusammenraufen. Wollen wir den Bestand unserer Freiheit wahren, müssen wir zusammenstehen und gemeinsame Front machen, aber nicht den politisch anders Denkenden als Feind betrachten. (...)«

*Neue Neckarauer Zeitung vom 12. September 1961*

### ARBEITSAUFTRÄGE

► Vergleiche das Plakat Carlo Schmid mit dem Adenauer-Plakat von 1957 (C 17). Benenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

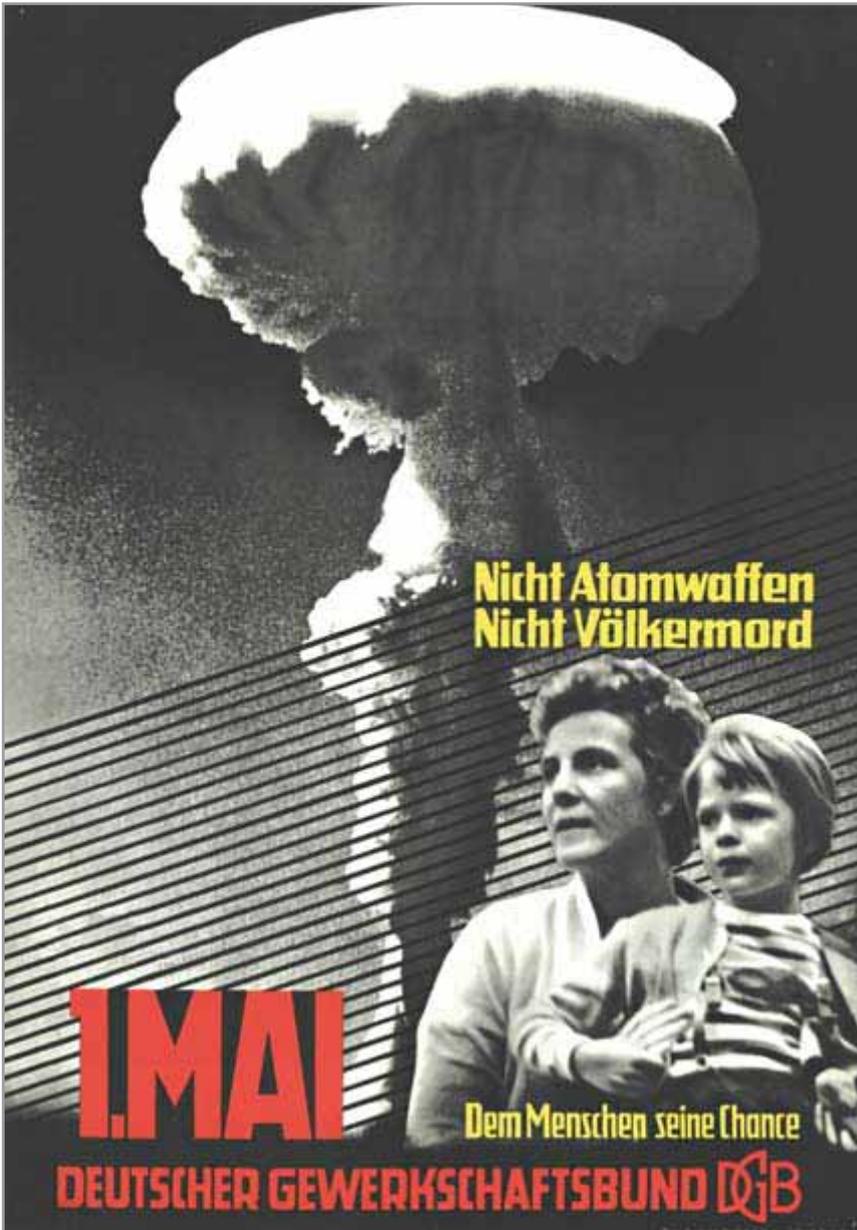
► Analysiere das Verhältnis von Bild

und Text und erläutere die Funktion der Parole »Vor an mit Willy Brandt«.

► Bringe die vom Gestalter des Plakats verwendeten Mittel in einen Zusammenhang mit der beabsichtigten Wirkung auf den Betrachter. Berücksichtige dabei die Einbindung des Hinweises auf die Politik von Willy Brandt in das Plakat.

► Erläutere das Demokratieverständnis von Carlo Schmid anhand des Quellentextes. Informiere dich über seine Rolle als Gegenspieler Adenauers einerseits, als Mitgestalter des demokratischen Aufbaus im deutschen Südwesten und der Bundesrepublik Deutschland sowie als überzeugter Europäer andererseits ([www.dhm.de/lemo/html/biografien/SchmidCarlo/index.html](http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/SchmidCarlo/index.html)).

**C 19** »Nicht Atomwaffen – Nicht Völkermord« (1962)



Stadtsarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 508

**Plakat des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) zu den Maikundgebungen am »Tag der Arbeit« im Jahr 1962**

Seit seiner Gründung im Jahr 1949 zeichnete die Spitze des DGB für die Maifeiern verantwortlich. Sie beschloss die Maiaufrufe und die zentralen Maiparolen.

**ARBEITSAUFRÄGE**

- ▶ Beschreibe das Plakat unter Benennung der eingesetzten Bildmittel.
- ▶ Erläutere die Bedeutung der Verwendung von Fotos für die Darstellung von Mutter und Kind sowie des Atompilzes.
- ▶ Setze dich mit der Botschaft auseinander, die das Plakat vermitteln wollte.
- ▶ Bewerte das Plakat vor dem Hintergrund der Atombombenabwürfe am Ende des Zweiten Weltkrieges auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki. Die Atombomben töteten etwa 155.000 Menschen sofort. Weitere 110.000 Menschen starben innerhalb weniger Wochen an den Folgen der radioaktiven Verstrahlung, zahlreiche weitere an Folgeschäden in den Jahren danach.
- ▶ In den 1950er Jahren demonstrieren die Supermächte USA und UdSSR ihre Militärmacht auch durch Atomwaffentests. Beurteile, in welcher Hinsicht auch diese Tatsache zum Verständnis des Plakates beitrug.
- ▶ Nimm Stellung zu der Vermutung, dass die »Maiparole« des DGB von 1962 und das Plakat die Zuspitzung der Berlin-Krise bzw. des Kalten Kriegs durch den Bau der Berliner Mauer vom 13. August 1961 widerspiegeln (vgl. dazu [www.lpb-bw.de/geschichte/mauer.php3](http://www.lpb-bw.de/geschichte/mauer.php3)).
- ▶ Informiere dich über den gegenwärtigen Stand und die aktuellen Probleme der weltweiten atomaren Rüstung und arbeite heraus, inwiefern der Aufruf des Deutschen Gewerkschaftsbundes vom Mai 1962 (Hintergrund) immer noch Gültigkeit besitzt.

**Hintergrund**

Der Appell gegen Atomwaffen und Völkermord wendet sich gegen die Auswüchse der Aufrüstungspolitik in den Jahren des Kalten Kriegs. 1957 hatte sich Bundeskanzler Konrad Adenauer dafür ausgesprochen, die Bundeswehr mit Atomsprenköpfen und Abschussbasen für atomare Kurzstreckenraketen auszustatten. Damals warnten Atomwissenschaftler mit der sogenannten Göttinger Erklärung vor den Gefahren nuklearer Bewaffnung. SPD, FDP, Gewerkschaften und Kirchen riefen gemeinsam mit anderen Gruppierungen die Kampagne »Kampf

dem Atomtod« ins Leben. Dazu erging am 10. März 1958 ein bundesweiter Aufruf an die Bevölkerung.

1962 standen die Maikundgebungen des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) unter dem Motto »Nicht Atomwaffen – Nicht Völkermord«. In einem Aufruf betonte der DGB unter anderem: »Nur wenn es gelingt, die Atomwaffen in der ganzen Welt zu ächten und zu vernichten, und nur, wenn eine allgemeine Abrüstung herbeigeführt wird, kann die Gefahr der völkervernichtenden Katastrophe abgewendet und der Frieden der Welt gesichert werden.«